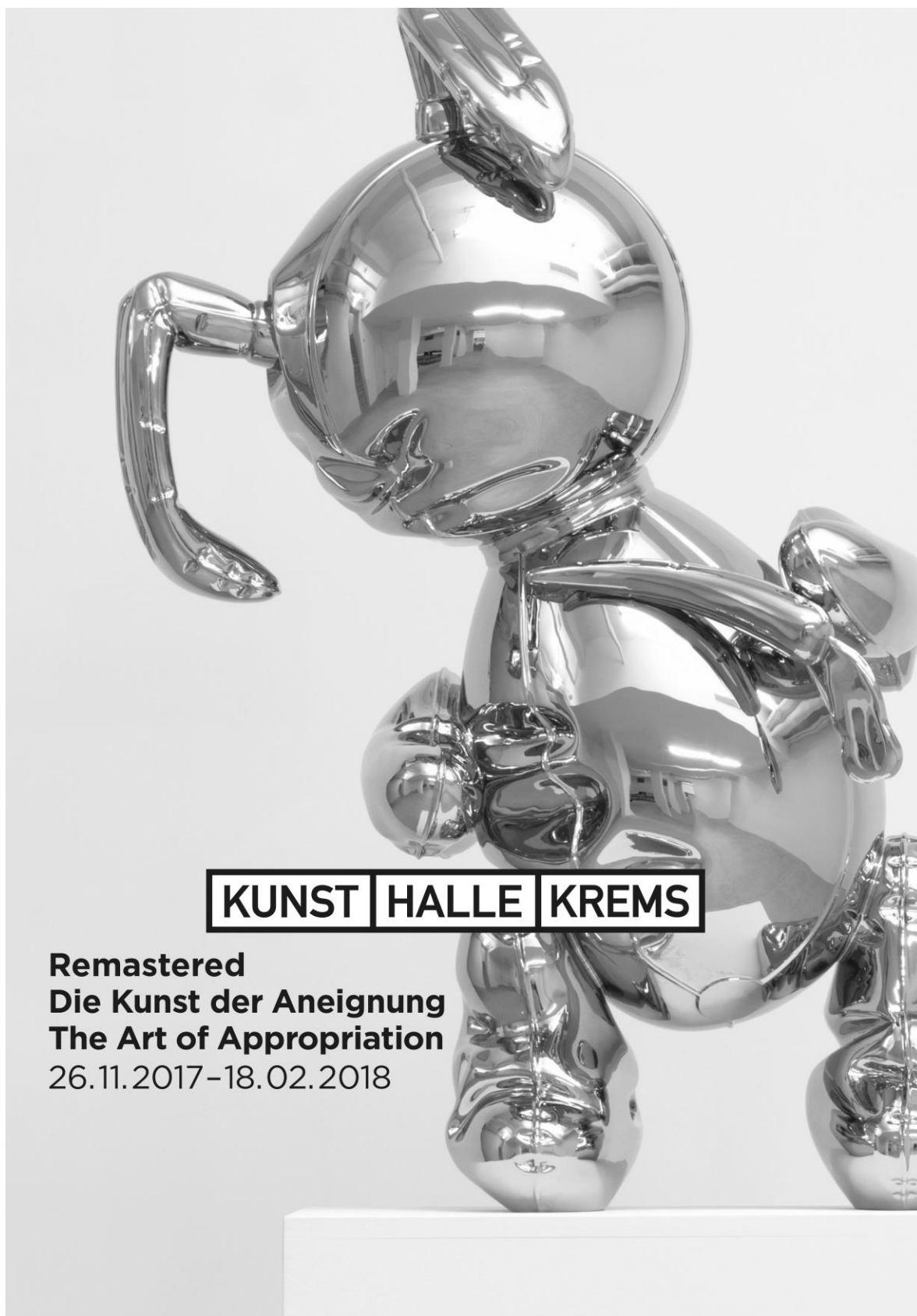


PRESSEMAPPE



KUNST HALLE KREMS

Remastered
Die Kunst der Aneignung
The Art of Appropriation
26.11.2017-18.02.2018

Remastered

Die Kunst der Aneignung

26.11.2017–18.02.2018

Kein Kunstwerk ist ohne die Kunst anderer denkbar, stellt doch jede künstlerische Setzung eine bewusste oder unbewusste Bezugnahme auf bereits existierende Kunstwerke dar. Doch was geschieht, wenn aus einer Bezugnahme eine Aneignung wird? Wenn sich Künstler/innen der Werke anderer durch Übermalung oder Auslöschung bemächtigen oder auf symbolischer Ebene durch Reinszenierung, Fortschreibung oder mediale Übersetzung Hand daran legen? Die Ausstellung fokussiert auf diese Kunst der Aneignung von Kunstwerken und gibt Einblick in eine seit der historischen Appropriation Art unvermindert virulente künstlerisch-konzeptuelle Praxis.

Sein eigenes Werk auf einem anderen aufzubauen zeugt von Dialogbereitschaft und ist durchaus brisant: Denn es ist ein Unterschied, ob Zeitungsausschnitte collagiert, Werbebilder verwendet oder Lehrtafeln übermalt werden und so im Kunstfeld zirkulieren oder ob sich Kunstwerke die Bühne mit ihren Wiedergängern von anderer Hand teilen müssen. Zugrunde liegt jeder aneignenden Geste das Moment des Affiziertseins: Die Macht der Faszination verhilft dem angeeigneten Objekt zum Status des Akteurs. Aus der vermeintlich souveränen Aneignung wird so ein Dialog auf Augenhöhe, der sich zwischen dem Referenzwerk und der Aneignung sowie den dahinter stehenden Künstler/innen entspinnt. Die in der Ausstellung präsentierten Gesten der aneignenden Zuwendung sind mannigfaltig. Neben der symbolischen Aneignung, die dem Referenzwerk ein Simulacrum an die Seite stellt, ist die physische Aneignung durch Einverleibung oder Auslöschung ein Sonderfall im breiten Spektrum der Aneignungen.

Kunstwerke, die aus der symbolischen Aneignung anderer Kunstwerke hervorgehen, eröffnen einen Dialog, der auf einer Geste der Wiederholung basiert. Grundvoraussetzung dieser referenziellen Kunst ist es, dass das Nachfolgende mit dem Vorangehenden in Zusammenhang gebracht werden kann. Der Grad der Differenz muss innerhalb eines gewissen Spektrums angesiedelt sein – wenngleich manche Werke wie Marcel Duchamps Flaschentrockner einen so langen Schatten werfen, dass ihm auch monströse Verzerrungen wie Misha Strojs *Portabottiglie* (2006) nicht entkommen können. Die Ähnlichkeit, welche Aneignung und Referenzwerk miteinander in Verbindung setzt, kann von formaler Kongruenz bis zur losen Anspielung unterschiedlich stark ausgeprägt sein, wie die fotografischen (Re-)Inszenierungen von Luigi Ghirri, Lisl Ponger und G.R.A.M., die skulpturalen Verschiebungen bei Rodney Graham, Simon Dybbroe Møller und Martin Wöhrle oder die prozessualen Übersetzungen von Klaus Mosettig, Rosemarie Trockel und Gavin Turk zeigen. Zudem setzt eine referenzielle Geste voraus, dass das frühere Werk überhaupt aufgerufen werden kann, also im (Bild-)Gedächtnis verankert ist. So programmatisch wie exemplarisch führt John Baldessari dies in *Double Bill:...And Matisse*

(2012) durch die Kollision zweier Details aus kunsthistorisch kanonisierten Gemälden von Henri Matisse und Giacomo Balla vor Augen.

Anders als bei den Anverwandlungen auf symbolischer Ebene wird im Fall der physischen Aneignung die Integrität der Werke angegriffen. Die in der Ausstellung versammelten physischen Aneignungen durchmessen das weite Feld von Arnulf Rainers Übermalungen von Werken, die ihm von Künstlerkollegen zugesandt wurden, über Asger Jorns und Enrico Baj's Modifikationen von trivial-dekorativen Gemälden und Jake und Dinos Chapmans teilübermalte Radierungen von Francisco de Goya bis hin zu Martin Kippenbergers Verwendung eines Gemäldes von Gerhard Richter als Tischplatte in *Modell Interconti* (1987).

Neben den physischen Einverleibungen funktionieren auch jene Werke nicht über eine Strategie der Ähnlichkeit, bei denen die Künstler/innen das Referenzwerk zum Ausgangspunkt für Fortschreibungen und Reenactments nehmen. So animierte Sigmar Polkes berühmter *Apparat mit dem eine Kartoffel eine andere umkreisen kann* (1969), mit dem eine Kartoffel eine andere umkreisen kann, Matthias Klos und Christian Wallner zur Herstellung eines eigenen Apparates und zur filmischen Dokumentation dieser „Fetischproduktion“. Nada Prlja baut ihre Reflexion über die Informationspolitik der Medien auf der berühmten Performance *Balkan Baroque* (1997) von Marina Abramović auf, und Jonathan Monk schuf 2002 mit *Small Fires Burning (after Ed Ruscha after Bruce Nauman after)* eine Art Sequel zu einer bereits auf Aneignung beruhenden Arbeit von Bruce Nauman. Schließlich stellt Aneta Grzeszykowska mit ihrer Reinszenierung von Cindy Shermans *Untitled Film Stills* (1977–1980), denen ihrerseits eine doppelte Fiktion zugrunde lag, Fragen zu aktuell gültigen Weiblichkeitskonzepten und ihrer medialen Konstruktion.

Das Kaleidoskop der Ausstellung *Remastered – Die Kunst der Aneignung* zeigt neben historischen Positionen der Appropriation Art vorwiegend zeitgenössische Arbeiten sowie Werke, die bisher noch nicht unter dem Aspekt der Aneignung gesehen wurden. Dem kanonischen Status der referenzierten Werke entsprechend könnte man die Ausstellung auch als eine – in ihrer Lückenhaftigkeit wieder ungemein aufschlussreiche – Geschichte der Kunst des 20. Jahrhunderts „aus zweiter Hand“ ansehen.

Kuratorin: Verena Gamper

Mit Werken von: Enrico Baj, John Baldessari, Anca Benera & Arnold Estefan, Pierre Bismuth, Jake & Dinos Chapman, Mel Chin & GALA Committee, Gintaras Didžiapetris, Braco Dimitrijević, Marcel Duchamp, Simon Dybbroe Møller, Luigi Ghirri, Rodney Graham, G.R.A.M., Aneta Grzeszykowska, Herbert Hinteregger, William E. Jones, Asger Jorn, Martin Kippenberger, Matthias Klos & Christian Wallner, Bertrand Lavier, Louise Lawler, Sherrie Levine, Kazimir Malevich (Pseud.), Man Ray, Jonathan Monk, Klaus Mosettig, Ciprian Mureșan, Richard Pettibone, Lisl Ponger, Nada Prlja, Arnulf Rainer, Thomas Ruff, Misha Stroj, Sturtevant, Rosemarie Trockel, Gavin Turk und Martin Wöhrle.

Remastered: Film

Auf Einladung von Verena Gamper hat Gastkuratorin Naoko Kaltschmidt mit *Remastered: Film* eine spannende Ergänzung zur Ausstellung *Remastered – Die Kunst der Aneignung* kuratiert.

In der Zentralen Halle der Kunsthalle Krems wird das Themenfeld künstlerischer Aneignung im Hinblick auf das Medium und Referenzsystem Film unter Berücksichtigung vorwiegend rezenter Arbeiten beispielhaft erweitert: Fragen zu Originalität und Autorschaft, Historizität oder auch Kanonisierung werden auf diese Weise noch einmal anders gestellt, wodurch sowohl Unterschiede als auch Analogien zum vorangegangenen Teil der Ausstellung sichtbar werden, in dem die künstlerische Aneignung von Werken der bildenden Kunst im Fokus steht. Dabei geht es nicht nur um den Spielfilm als prominente Bezugsquelle, wie es etwa bei Antje Ehmanns & Harun Farockis (sprachlicher) Analyse der berühmten Szene aus Martin Scorseses *Taxi Driver* (1976) oder bei Ming Wongs Reenactment von Ausschnitten aus einem Fassbinder-Film (*Die bitteren Tränen der Petra von Kant*, 1972) der Fall ist; sondern es spielen ebenso andere Bereiche wie etwa der Animations- oder auch Experimentalfilm eine Rolle, beispielsweise bei Mathias Poledna, der das immens aufwendige und inzwischen veraltete Handwerk der Animationstechnik wiederaufleben lässt, oder bei Florian Zeyfang, der einen genuin analogen „Materialfilm“ von Birgit und Wilhelm Hein einer digitalen Übersetzung unterzieht. Bei den Arbeiten von Anna Artaker & Lilla Khoór sowie von Allan Sekula & Noël Burch haben wir es mit einer Gegenüberstellung von fiktionalem und dokumentarischem Material zu tun (und zugleich um deklarierte Gemeinschaftsarbeiten), während Constanze Ruhm in ihrer Fotoserie die filmische Perspektive des Regisseurs, konkret von Jean-Luc Godard, mit dem Blick der weiblichen Figur konfrontiert – und diesen Blickwechsel im Hier und Jetzt des heutigen Paris verortet. Johann Lurf und Nadim Vardag zelebrieren und relativieren zugleich die Bildmacht Hollywoods, und zwar, ohne auf den eigentlichen Film zurückzugreifen: Bei Lurf werden die filmischen Paratexte der Major Studios (und deren Geschichte) zum Thema, bei Vardag zeigt sich anhand eines ikonisch gewordenen Produktionsfotos (und der Umsetzung in ein anderes Medium), was für ein spektakuläres Eigenleben selbst periphere Darstellungen entwickeln können. Und dass schließlich die Aneignung von Film sogar die Mechanismen von Kopierschutzverfahren betreffen – und diese somit ästhetisch umwerten – können, macht Lydia Nsiah deutlich und weist somit exemplarisch auf die Komplexität und das vielfältige Potenzial digitaler Bildbearbeitung hin.

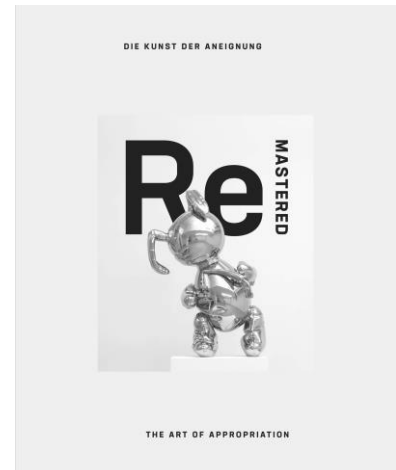
Gastkuratorin: Naoko Kaltschmidt

Mit Werken von: Anna Artaker & Lilla Khoór, Antje Ehmann & Harun Farocki, Johann Lurf, Lydia Nsiah, Mathias Poledna, Constanze Ruhm, Allan Sekula & Noël Burch, Nadim Vardag, Ming Wong und Florian Zeyfang.

Katalog

Zur Ausstellung erscheint der Katalog *Remastered – Die Kunst der Aneignung* mit Texten von Kuratorin Verena Gamper und Gastkuratorin Naoko Kaltschmidt sowie dem Essay „Wo Aneignung war, soll Zueignung werden“ von Isabelle Graw (Wiederabdruck) und einem Beitrag zu urheberrechtlichen Fragestellungen von Guido Kucsko.

Titel: *Remastered – Die Kunst der Aneignung*
 Herausgeber: Florian Steininger und Verena Gamper
 Verlag: Verlag der Buchhandlung Walther König
 Erscheinungsjahr: 2017
 Format: 230 x 280 mm (Hochformat)
 Bindung: Softcover
 Sprache: Deutsch / Englisch
 Seiten: 208
 Textbeiträge: Verena Gamper, Isabelle Graw, Naoko Kaltschmidt, Guido Kucsko
 Verkaufspreis: 28 €



Die Kunst der Aneignung – ein urheberrechtlicher Hochseilakt?

Aneignungskunst wirft nicht zuletzt auch juristisch relevante Fragen auf. Guido Kucsko, renommierter Experte für Urheberrecht und auch künstlerisch mit der Thematik des geistigen Eigentums befasst, veranschaulicht in seinem Beitrag zum Katalog die von der Aneignungskunst aufgeworfenen grundlegenden Fragen zu Urheberrecht und Autorenschaft.

„Die Kunst der Aneignung, die auf fremde Werke zurückgreift, sie kopiert, variiert, konnotiert, zitiert, reflektiert, collagiert, adaptiert, persifliert, kurz, in mehr oder weniger bearbeiteter Form, aber noch erkennbar zum Teil des eigenen Schaffens macht, steht immer wieder im Verdacht der Urheberrechtsverletzung. – Spannend, denn gehen wir nicht andererseits vom Grundrecht der Freiheit der Kunst aus?“

Guido Kucsko

Ausstellungsdaten

Remastered – Die Kunst der Aneignung

26.11.2017-18.02.2018

Eröffnung: Sa, 25.11.2017, 18.00 Uhr

Pressekonferenz: Fr, 24.11.2017, 11.00 Uhr

Eröffnungsprogramm

25.11.2017, 18.00 Uhr

Begrüßung

Florian Steininger, künstlerischer Direktor der Kunsthalle Krems

Julia Flunger-Schulz, Geschäftsführerin der Kunstmeile Krems

Remastered – Die Kunst der Aneignung

Verena Gamper, Kuratorin

Remastered: Film

Naoko Kaltschmidt, Gastkuratorin

Eröffnung

Barbara Schwarz, Landesrätin, in Vertretung von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner

Kunsthalle Krems

Franz-Zeller-Platz 3

T +43 2732 908010

3500 Krems an der Donau

office@kunsthalle.at

www.kunsthalle.at

Öffnungszeiten

Di-So geöffnet

Mo geöffnet, wenn Feiertag

10.00 bis 17.00 Uhr

Eintrittspreise

Erwachsene € 10

Ermäßigt € 9

Familienticket € 18

Kuratorinnenführung

mit Verena Gamper und Naoko Kaltschmidt

So, 10.12.2017, 11.00 Uhr

So, 28.01.2018, 11.00 Uhr

Kunstinfo

Jeden Sonn- und Feiertag, 13.00 bis 15.00 Uhr

Presseinformation

Unter folgendem Link stehen Pressebilder in druckfähiger Qualität zum Download zur Verfügung:

<http://bit.ly/RemasteredKunsthalleKrems>

Die Verwendung des Bildmaterials ist ausschließlich in Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ausstellungen und unter Angabe der angeführten Bildunterschriften und Copyrights gestattet.

Pressekontakt

Angelika Starkl

Pressereferentin

T +43 664 604 99 176

E angelika.starkl@kunstmeile.at

KUNSTMEILE KREMS BETRIEBS GmbH

Franz-Zeller-Platz 3

3500 Krems an der Donau

Wir danken unseren Subventionsgebern und Sponsoren:



BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH

